

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Synodale!

Im Jahr 2010 ist die Arbeit des Diakonischen Werkes Krefeld-Viersen in geordneten Bahnen verlaufen. In den meisten Arbeitsbereichen fuhr das Schiff der Diakonie in einem ruhigen Fahrwasser.

Zwei Probleme haben uns allerdings stark beschäftigt. Zum einem haben die **Schwierigkeiten mit dem Neuen kirchlichen Finanzwesen** die Verwaltung der Diakonie stark belastet. Die Diakonie ist schon lange daran interessiert, auf kaufmännische Buchführung umzustellen. Umso ärgerlicher ist es, wenn vieles nicht klappt. Die Software-Probleme haben große Unsicherheit verursacht und viel Arbeitskraft gekostet. Aber das ist ja kein Krefelder Problem, sondern eins, dass die gesamte Landeskirche betrifft.

Zum anderen hat die Mitglieder des Kuratoriums das **Ausscheiden von Herrn Eckes**, unserem Vorsitzenden, sehr betroffen gemacht. Herr Eckes hat sich im Sommer entschieden, aus dem Kreissynodalvorstand auszuscheiden. Und mit dieser Entscheidung schied er automatisch auch aus dem Kuratorium der Diakonie aus. Zur Erläuterung: Das Kuratorium der Diakonie besteht aus fünf Mitgliedern: Aus zwei Vertretern des KSVs – das sind bzw. waren Herr Pfarrer Windhövel und Herr Eckes, der gleichzeitig auch Vorsitzender war, - und drei Menschen hier aus der Synode – das sind Herr von Basewitz, Herr Schneider und ich.

Wir bedauern sehr, dass Herr Eckes sich zu diesem Entschluss, dessen Gründe nicht im Diakonischen Werk liegen, genötigt sah. Wir bedauern es deshalb, weil Herr Eckes sich seit 2006 mit großem Engagement für die Belange der Diakonie eingesetzt hat. Herr Eckes hat sehr viel Zeit in die Arbeit mit der Diakonie investiert. Er war mit Herzblut bei der Sache, hat sich in viele Fragen eingearbeitet, immer wieder neue Ideen entwickelt. Es war wohl zuerst seine Idee, die Frühjahrssynode unter das Thema ‚Kinderarmut‘ zu stellen. Herr Eckes hat die Geschäftsführung mit seinen Kompetenzen, die er in seinem Berufsleben erwerben konnte, maßgeblich unterstützt. Im Kuratorium haben wir ihn als besonnenen Vorsitzenden erlebt und als engagierten Kämpfer für die Schwächeren in unseren Gemeinden und in unserer Gesellschaft. Ich möchte Herr Eckes an dieser Stelle herzlich für die Arbeit im Kuratorium und für seine Arbeit als Kuratoriumsvorsitzenden danken.

Danken möchte ich ihm auch dafür, dass er weiterhin in der Stiftung der Diakonie mitarbeitet. Und: Wir sind froh, dass er das Thema der Frühjahrssynode, das Thema ‚Kinderarmut‘ weiter verfolgen und vorantreiben wird. In Krefeld ist auf Initiative des Diakonischen Werkes ein Runder Tisch eingerichtet worden, ein Runder Tisch zum Problem Kinderarmut. An diesen Tisch arbeiten zusammen Jugendamt, Schulamt, Stadtsportbund, Stadttheater, Krefelder Tafel, die Fraktionen und einige andere. Herr Eckes wird diesen

Runden Tisch zusammen mit Herrn Pauwelen leiten. Ein gemeinsamer Aktionstag ist bereits geplant.

Als seine Vertreterin habe ich im Augenblick den Vorsitz im Kuratorium und damit auch die Aufgabe, Ihnen, sehr geehrte Synodale, noch etwas ausführlicher aus der Arbeit des Diakonischen Werkes zu berichten.

Berichten möchte ich zuerst von einem Eindruck, den ich in den vergangenen zehn Jahren immer wieder gewonnen habe. Dieser Eindruck hat sich mir auch in diesem Jahr wieder bestätigt. Bei den **Mitarbeitenden** stelle ich eine **hohe Identifizierung mit ihrem Arbeitsbereich** fest und auch eine starke **Identifizierung mit Kirche**. Für viele, so scheint es mir, ist es nicht nur ein Job, sondern durchaus ein Herzensanliegen, sich für Hilfe zur Selbsthilfe stark zu machen. Und für viele ist es durchaus spannend, an verschiedenen Punkten mit Kirchengemeinden zusammen zu arbeiten und dabei Gottesdienst mit vorzubereiten und in Gottesdienste Aspekte ihrer Arbeit einfließen zu lassen.

Der **Zusammenhalt unter den Mitarbeitenden** ist gut. Für 2011 ist wieder ein Klausurtag geplant, diesmal zum Thema ‚Balance zwischen Ökonomie und Sozialer Arbeit‘. Ein solcher Tag, liebe Synodale, hat das Ziel, den gemeinsamen Austausch zu fördern und das Vertrauen und die Zusammenarbeit untereinander zu stärken.

Mehrere **Ereignisse** aus dem Jahr 2010 möchte ich besonders hervorheben:

In **Dülken** ist in Kooperation mit der Stadt Viersen ein neues Projekt der **Gemeinwesenarbeit** entstanden, das über 6 Jahre laufen wird. In der **Viersener Südstadt** wurde die Gemeinwesenarbeit auf neue Beine gestellt.

Die **Freiwilligenzentrale in Viersen** feierte ihr 10jähriges Bestehen. Dort läuft bis 2012 ein besonderes Projekt, das **Projekt ‚Spektrum‘**: Menschen mit und ohne Behinderung werden gemeinsam im Ehrenamt tätig. Das ganze geschieht in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Moers und wird gefördert von der Aktion ‚Mensch‘. Bisher entstand im Rahmen des Projektes ‚Spektrum‘ unter anderem ein Theaterprojekt, und zwar eine Zeitreise durch die 20er, 30er und 40er Jahre. Am 2. Oktober war die erste Aufführung im Evangelischen Altenheim ‚Greefsgarten‘ in Viersen. Außerdem entstand im Rahmen des Projektes ‚Spektrum‘ ein Catering-Team.

Die **Arbeit des Betreuungsvereins** weitet sich immer mehr aus. In diesem Jahr sind vermehrt Anfragen aus Viersen und Meerbusch gekommen, aber auch aus dem Krefelder Bereich. Die Zahl der Mitarbeitenden ist in diesem Bereich mittlerweile von 2 auf 5 bestiegen, dazu kommt eine Verwaltungskraft. Daneben arbeiten 120 Menschen ehrenamtlich im Betreuungsverein. Sie werden durch diesen für die Übernahme von Betreuungen ausgebildet und weiterhin auch bei ihrer schwierigen Aufgabe beraten.

Die **Förderung des ehrenamtlichen Engagements** ist ein wichtiger Baustein der diakonischen Arbeit. Etwa 25 ehrenamtlich tätige Menschen arbeiten bei der

Bahnhofsmission in Krefeld mit und etwa 100 in der Freiwilligenzentrale in Viersen. In diesem Zusammenhang bittet ich Sie, liebe Synodale, sich einen Termin vorzumerken: Am 5. Dezember, das ist der 2. Advent, findet ab 11 Uhr in der Alten Kirche in Krefeld ein ‚Tag des Ehrenamtes‘ statt. Er wird veranstaltet vom Diakonischen Werk Krefeld-Viersen und dem Betreuungsverein. Viele verschiedene Bereiche werden sich vorstellen, in denen Menschen ehrenamtlich mitarbeiten können.

Zur **Kooperation mit der Evangelischen Altenhilfe Krefeld**: Seit 2 ½ Jahren haben das Diakonische Werk und die Ev. Altenhilfe eine gemeinsame Geschäftsführung. Finanziell sind beide weiterhin klar getrennt. Nach außen aber treten sie aber gemeinsam auf, und das bedeutet für beide Seiten eine Stärkung. Logo, Internetauftritt, Flyer – also das gesamte Auftreten nach außen sind aufeinander abgestimmt. Früher war es so, dass viele Menschen in Krefeld Ev. Altenhilfe und Diakonisches Werk gar nicht auseinander halten konnten. Anrufe von suchenden Bürgern gingen mal hier, mal dort ein. Es gab also eine gewisse Verwirrung, wer ist wer und für was zuständig. Durch die gemeinsame Darstellung nach außen wird beides als Diakonie wahrgenommen. Das Kronenkreuz ist eine einheitliche Werbung für die tätige Nächstenliebe der Evangelischen Kirche. Durch die entstandene Zusammenarbeit werden nun Menschen intern problemlos an die richtige Stelle weitergeleitet. Die Kooperation ist ein Geben und Nehmen: 1-€-Jobber werden vom Diakonischen Werk an die Altenheime vermittelt. Der Betreuungsverein berät Mitarbeitende in den Altenheimen. Vom Qualitätsmanagement der Altenhilfe profitiert das Diakonische Werk. Das sind nur einige Beispiele der entstandenen Kooperation. Diese soll weiter ausgebaut werden.

Damit unsere Geschäftsführerin Frau Weinebrod beide Institutionen – das Diakonische Werk und die Ev. Altenhilfe - gut leiten kann, hat unser Kuratorium Frau Weinebrod zwei Mitarbeitende an die Seite gestellt, die sie vertreten: Das sind zum einen für den Verwaltungsbereich Frau Hoffmann-Liebig und für die inhaltliche Arbeit besonders im Bereich Viersen Herr Firneburg.

Nun zur **finanziellen Situation unseres Diakonischen Werkes**: Folgendes möchte ich dazu sagen: Für 2010 bekommt das Diakonische Werk an Kirchensteuern ca. 750 000 €. Den genauen Betrag kann ich Ihnen noch nicht sagen. An das Diakonische Werk gehen 3 % des bereinigten Kirchensteueraufkommens, und die genaue Abrechnung darüber kann ja erst im Januar erfolgen. Bei einem Gesamthaushalt von ca. 7 Mill. € beträgt der Anteil der Kirchensteuer also etwa 13 -14 %. Daraus können Sie schließen: In vielen Bereichen arbeitet das Diakonische Werk mit kommunalen und staatlichen Stellen zusammen, die unsere Arbeit mit finanzieren. Auf diese Weise können wir als Kirche sehr viel mehr Menschen erreichen, als wenn wir nur die Kirchensteuer zur Finanzierung unserer Arbeit zur Verfügung hätten. Und wir

können für sehr viel mehr Menschen tätig werden. Wir können in sehr viel mehr Bereiche hinein wirken und so auf vielfältige Weise Kirche sichtbar machen.

Ob wir weiterhin so viel Geld von nicht-kirchlichen Stellen für unsere diakonische Arbeit bekommen werden, das wissen wir nicht. Die einzelnen Verträge müssen oft schon nach ein oder zwei Jahren neu verhandelt werden, und die öffentliche Hand steht auch unter einem großen Kostendruck. Das heißt: Der Eigenanteil, den wir als Kirche in jedes Projekt mit einbringen müssen, könnte an der einen oder anderen Stelle steigen. Auch Inflation und Kostensteigerungen müssen wir bei unseren Etatverhandlungen mit einplanen. Den Rückgang der Finanzen können wir im Augenblick wahrscheinlich auffangen – z.B. durch Überschüsse der vergangenen Jahre.

Deshalb möchte ich Ihnen, den Synodalen, danken, dass Sie in der Sparsynode entschieden haben, den Kirchensteueranteil für die diakonische Arbeit für 2011 nur auf 2,7 % zu reduzieren. Danken möchte ich Ihnen auch deshalb, weil wir eins schon wissen: Der Bedarf an diakonischer Arbeit wird auf jeden Fall steigen. Das merken die Mitarbeitenden der unterschiedlichen Fachbereiche immer deutlicher. Deshalb hofft das Kuratorium natürlich, dass der Anteil der Kirchensteuer nicht noch mehr gekürzt wird.

Finanziell unterstützt wird die diakonische Arbeit auch durch unsere **Stiftung der Diakonie**. Die Stiftung trägt für ein Jahr eine Schuldnerberatungsstelle mit einem Umfang von 17 Stunden, die direkt bei der Arge angesiedelt ist. Zusammen mit dem Förderverein Robin Hood finanziert die Stiftung neue Möbel für Robin Hood. Das Benefizkonzert auf Schloss Krickenbeck ist schon fast Tradition. Es strahlt in bestimmte Gesellschaftsschichten hinein und wirbt für die Unterstützung der guten Arbeit der Diakonie. Am 12. November wird eine weitere Benefizveranstaltung der Stiftung stattfinden – diesmal in der Friedenskirche in Krefeld: Essen und Musik unter dem Motto ‚Mit allen Sinnen genießen‘.

Am 3. Advent, das ist der 12. Dezember, wird um 20 Uhr die „Krefelder Winterreise“ ebenfalls in der Friedenskirche aufgeführt: Geschichten von Wohnungslosen werden vorgetragen. Die Arbeit mit und für Wohnungslose wurde im März durch ein Beckmann-Konzert in der Mennonitenkirche in Krefeld unterstützt, das vom Lions-Club organisiert wurde.

Nun noch ein kurzer **Ausblick auf die Aufgaben**, die in der nächsten Zeit anstehen:

Für die **Haftentlassenarbeit** des Max-Peltner-Hauses werden wir ein neues Raumkonzept erarbeiten. Das Haus ist zu klein geworden. Und das Kuratorium wird überlegen, wie es durch neue Räume langfristig Geld einsparen kann.

In den vergangenen Jahren ist die **Zusammenarbeit zwischen Arbeitsbereichen der Diakonie und den Kirchengemeinden** hier im Kirchenkreis gewachsen: Mitarbeitende haben auf Gemeindefesten ihre Arbeit

vorgestellt. Mitarbeitende der Beratungsstellen gehen mit Angeboten in Kindergärten und Familienzentren oder sind mit einem Thema in den Konfirmandenunterricht eingeladen worden. Konfirmanden haben Einrichtungen der Diakonie besucht. Die Bahnhofsmision in Krefeld wird von den Kirchengemeinden Alt-Krefeld, Friedenskirche und der Diakonie gemeinsam verantwortet. Und nicht zuletzt haben viele unserer Gemeindeglieder Hilfe, Rat, Unterstützung bekommen z.B. bei der Schuldnerberatung, der Lebens- und Erziehungsberatung, durch den Betreuungsverein und die Gemeinwesenarbeit.

Aber diese Zusammenarbeit kann noch weiter verbessert und ausgebaut werden. Das Diakonische Werk bietet Ihnen, den Kirchengemeinden, an, Arbeit zu übernehmen, die von den Gemeinden allein nicht mehr getragen werden kann. Z.B. hat das Diakonische Werk viel Erfahrung im Umgang mit Kommunen. Deshalb kann das DW die Gemeinden in der Zusammenarbeit mit den Kommunen unterstützen und gemeinsam mit den Gemeinden kirchliche Interessen auf kommunaler Ebene vertreten. Suchen Sie den Kontakt mit der Diakonie, liebe Synodale! Laden Sie Vertreter der Diakonie in Ihr Presbyterium ein! Laden Sie die Diakonie ein, um gemeinsam sozialen Probleme in Ihrer Stadt zu besprechen! Oder laden Sie Mitarbeitende der Diakonie auf das nächste Gemeindefest ein! Bitten Sie um einen Artikel für Ihren Gemeindebrief! So wird das Wirken der Diakonie bekannter. Und auf diese Weise erfahren Gemeindeglieder, an welcher Stelle ihnen geholfen werden kann. Und vor allem: Wenn Ihnen in der Gemeinde ein Mensch, eine Familie begegnen, denen Sie nicht weiterhelfen können, dann verweisen Sie doch, bitte, auf die vielen Angebote der Diakonie! Nehmen Sie uns in Anspruch!

Wir werden die Arbeit der Diakonie weiter entwickeln müssen, denn wir merken an vielen Stellen: Der Bedarf steigt. Ich habe es vorhin schon erwähnt. Die Nachfrage nach Unterstützung bei der Erziehungsarbeit steigt, die Nachfrage nach betreutem Wohnen, nach Schuldnerberatung. Nur ein Beispiel aus der Schuldnerberatung: Sie hat 1991 mit drei Mitarbeitenden begonnen, die 45 Fälle im Jahr behandelt haben. Jetzt bearbeiten vier Menschen 1000 Fälle. Die Zahl der Menschen, die psychisch auffällig sind, nimmt zu. Immer mehr Menschen können sich nicht aus eigener Kraft helfen. Die Systeme, die früher schwächere Menschen gestützt haben, Systeme wie Familie, Nachbarschaft, Kirchengemeinde schwinden. Die Schere von Arm und Reich geht weiter auseinander. Deshalb werden wir prüfen, inwiefern wir – trotz der Unsicherheit der Finanzen - das Beratungsangebot der Diakonie in Zukunft noch erweitern können - für die wachsende Zahl der Menschen, die immer mehr Beratung und Hilfe brauchen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!